

Die Lehre des hl. Hilarius von Poitiers (und Tertullian's) über die Entstehung der Seelen.

Von Dr. A. Beck in Amberg.

Die Seelenlehre des hl. Hilarius ist zum theil falsch aufgefasst worden, insofern behauptet wurde, er lehre eine Präexistenz der Seelen, zum theil nicht ganz richtig, insofern der Heilige lehren soll, Gott erschaffe jede einzelne Menschenseele. — Was den ersten Punkt betrifft, so sagt Hilarius, dass Gott alle unvernünftigen Wesen durch sein bloßes Wort hervorgerufen, bei Schaffung der Seelen aber deren Production zuvor gewissermaassen überlegt habe gemäss den Worten: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnisse.“ Die Seele ist daher in Gottes Wort längst geschaffen, bevor der Leib in's Dasein gerufen wurde. Infolge dieses Denkens Gottes ist die Seele denkfähig. Den Wesensunterschied zwischen Leib und Seele deutet die hl. Schrift schon dadurch an, dass sie den Rathschluss Gottes betreffs der Erschaffung der Seele viel früher berichtet (*Gen. I, 26*), als die Bildung des Leibes (*ib. II, 7*)¹⁾

Was den Ursprung der Seelen betrifft, so wird allgemein angenommen, Hilarius lehre in strengem Sinne den Creatianismus.²⁾ Das Werden der Seelen vermittels körperlicher Zeugung verwirft er mit aller Entschiedenheit. „Jede Seele ist Gottes Werk, die Zeugung des Fleisches dagegen erfolgt immer aus dem Fleische.“³⁾ „Niemals wird die Seele von einem Menschen denen gegeben, die ihren

¹⁾ *In ps.* 118, lit. X, 4, 7; *In ps.* 129, 5; vgl. ed. maur. I, 493 b; Natal. Alex., *Hist. eccl.* IV. saec. IV. cap. II. art. 13, 8 (ed. Ferrar. 1759). — ²⁾ Frohschammer, Ueber den Ursprung der menschlichen Seele. S. 23; Kleutgen, *Zeitschr. f. kath. Theol.* VII (1883) 202; Schwane, *Dogmengesch.* I, 2. 339. u. A. — ³⁾ *De trin.* X, 20: „Cum anima omnis opus Dei sit, carnis vero generatio semper ex carne sit.“ *In ps.* 129, 5; 6. u. ö.

Leib vermittelt Zeugung haben¹⁾ Allein daraus folgert Hilarius noch keineswegs, dass jede einzelne Seele von neuem durch Gott geschaffen werden müsse.

I.

Als ein unumstössliches Axiom hält Hilarius fest, dass es keine Zeugung gebe, wenn nicht die Natur des Erzeugten derjenigen des Erzeugers vollkommen gleich sei.

„Der Begriff, den das menschliche Denken sich bildet, schliesst die Annahme vollständig aus, dass ein Wesen infolge der Geburt verschieden sei von der Natur seines Erzeugers. Nur wenn Etwas seine Empfängniss Wesen verdankt, die eine von einander verschiedene Natur haben, dann mag es so in's Leben gerufen werden, dass ihm etwas specifisch Neues eignet, und dass es das Wesen beider Elternthiere so besitzt, dass es die specifische Natur keines derselben hat.“²⁾

Allein selbst in diesem Falle entspricht die Natur des Bastarden der gemeinsamen Natur der Elternthiere.

„Dieses neue Wesen jedoch eignet ihm gerade deshalb, weil ihm das erzeugt ist, was den verschiedenen Naturen [der Elternthiere] specifisch eigenthümlich ist, und die Geburt führt die Verschiedenheit derselben [der Bastarden] nicht herbei, sondern nimmt sie einfach in sich auf [verhält sich den Elternthieren gegenüber passiv, empfänglich], ja hält das fest, worin die Elternthiere übereinstimmen. . . . Es gibt keine Zeugung, wenn sich im Erzeugten die Wesenseigenthümlichkeiten nicht finden. . . . Was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch, was vom Geist, ist Geist.“ (Joh. 3, 6)³⁾

Der Ursprung dieses Wesens ist in der Natur des Erzeugers enthalten. „Ich frage, ob wir uns bezüglich der menschlichen Zeugung nicht bewusst sind, dass der Ursprung der Erzeugten in den Eltern liege.“⁴⁾ Und diese Worte sind nicht so zu verstehen, als ob der Terminus der Zeugung ein aus Leib und Seele bestehendes Wesen sei, ohne dass die Seele wenigstens in irgend einer Weise von den Eltern geboten wird. Hilarius sagt: „Der Mensch wird mit Leib und Seele geboren mittels der Natur, die uns Gott, der Urheber unseres Ursprungs, gegeben hat.“⁵⁾ Gott ist also die principale Ursache unseres Ursprungs; er hat unsere Natur so eingerichtet, dass der Mensch durch sie Leib und Seele zu erhalten vermag. Mit

¹⁾ Ib. X, 22: „Quae [anima] utique numquam ab homine gignentium originibus praebetur.“ — ²⁾ *De trin.* VII, 14. — ³⁾ l. c. — ⁴⁾ *De trin.* VII, 28. — ⁵⁾ *De trin.* X, 19: „Sicut per naturam constitutam nobis a Deo originis nostrae principe, corporis atque animae homo nascitur.“

anderen Worten, nach dem Willen Gottes, der Hauptursache, ist unsere eigene Natur irgendwie die unmittelbare Ursache von Leib und Seele der Kinder, wobei freilich festzuhalten ist, dass die fleischliche Zeugung die Ursache der Seele nicht sein kann. Wenn Hilarius meinen würde, Gott sei die unmittelbare Ursache derselben, könnte er dann sagen, der Ursprung der Seele sei dunkel¹⁾, der tägliche Ursprung der Seelen vollziehe sich durch Gottes Kraft in ebenso verborgener und uns unbekannter Weise, wie die tägliche Bildung der Leiber?²⁾

„In dieser finsternen und dunklen Wohnung der Leiber ist jene unsichtbare Bildung unserer Seelen enthalten“³⁾; „man kann nicht sagen, dass es der göttlichen Barmherzigkeit und Güte nicht zukomme, uns alle aus dem Tode zum Leben zurückzurufen und mit sich zu verbinden, da er doch zuerst damals, als er den Menschen nach seinem Bild und Gleichniss machte, aus den Schätzen seiner göttlichen Macht die Seele als Hauch und Odem des Lebens für uns ausgoss!“⁴⁾

Es ist wohl wahr, Hilarius spricht hier von dem ewigen, idealen Machen des Menschen, von dem ewigen Schöpfungsplane Gottes⁵⁾; allein nichtsdestoweniger lässt es sich kaum bestreiten, dass er sich dachte, von der Seele des ersten Menschen aus verbreiteten sich die Seelen der übrigen. Wenn er lehrt, das Wesen des Erzeugten müsse bei Menschen und Thieren dem des Erzeugers gleich sein, und wenn er diese Doctrin durch die Worte der Schrift zu beweisen sucht: „Was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch“, und wenn er die Wesensgleichheit in der göttlichen Zeugung durch die Worte begründen will: „Was vom Geist [geboren wird], ist Geist“, muss man da nicht schliessen, Hilarius habe sich gedacht, es könne aus einem Geist sich in analoger Weise ein Geist bilden, wie ein Leib aus einem anderen? Sagt er doch ausdrücklich: „Wenn nämlich aus einem Geist ein Geist erzeugt wird, dann wird er freilich erzeugt gemäss der Wesenseigenthümlichkeit des Geistes, durch die der Geist selbst besteht!“⁶⁾ Die „Zeugung“ des Geistes stellt sich Hilarius aber keineswegs als eine Theilung oder Ableitung vor; das wäre ihm überhaupt keine Zeugung; sondern, wie jede „Zeugung“, als eine Kraftäusserung der zeugenden Natur.⁷⁾

¹⁾ *In ps.* 129, 1. — ²⁾ *In ps.* 91, 3. — ³⁾ *In ps.* 119, 14. — ⁴⁾ *In ps.* 67, 22. — ⁵⁾ Darüber findet sich Eingehendes in meiner dem Druck übergebenen Schrift: „Die Trinitätslehre des hl. Hilarius von Poitiers.“ — ⁶⁾ *De trin.* XII, 8: „Ex spiritu enim spiritus nascens, licet de proprietate spiritus, per quam et ipse spiritus est, nascatur.“ — ⁷⁾ *De trin.* V, 37; VII, 28: „Neque ex derivatione, sed ex virtute nativitas est“; u. ö.

Unter einer gewissen Rücksicht lässt sich dem Heiligen freilich die Meinung zuschreiben, jede Seele jedes Menschen sei von neuem von Gott geschaffen, nämlich im Gegensatz zum Leib des Menschen. Dieser nämlich ist nicht geschaffen, weil er nicht aus Nichts, sondern aus der Materie formirt ist, und daher ist kein menschlicher Leib geschaffen. Die Seele dagegen ist nicht aus Etwas genommen, sondern von Gott aus Nichts geschaffen.¹⁾ Hilarius dachte also, wie jeder Leib ein Product der Erzeugung, so ist jede Seele ein Werk Gottes, keineswegs ein solches der Erzeugung.

Das ist der Sinn der Worte, die für den Creatianismus angeführt werden: „Cum anima omnis opus Dei sit²⁾ . . . quae utique numquam ab homine gignentium originibus praebetur.“³⁾

Dass die citirten Worte für den Creatianismus nicht benützt werden können, ergibt sich mit Evidenz, wenn man in's Auge fasst, was Hilarius an der Stelle beweisen will, aus der die obigen Sätze genommen sind. Sie lautet:

„Wie der Mensch mit Leib und Seele geboren wird vermittelt der Natur, die uns Gott, der Urheber unseres Ursprungs, gegeben hat, so ist Jesus Christus durch seine Kraft Mensch mit Leib und Seele und ist Gott, und hat so in sich wahrhaft alles, was Mensch und wahrhaft alles, was Gott ist. Freilich suchen Viele in listiger Weise ihre Irrlehre zu bekräftigen, indem sie der Ohren unerfahrener Leute spotten, dass, weil der Leib und die Seele Adam's in Sünde lagen, der Herr auch das Fleisch und die Seele Adam's aus der Jungfrau angenommen, und die Jungfrau nicht den ganzen Menschen vom hl. Geiste empfangen habe. Würden aber diese das Geheimniss des angenommenen Fleisches erkennen, dann erkannten sie auch sein [des Logos] Geheimniss als das des Menschensohnes und des Gottessohnes. [Aber sie denken] gerade, als ob er nach Annahme des Leibes aus Maria aus ihr auch die Seele angenommen hätte, während doch jede Seele Gottes Werk, die Zeugung des Fleisches dagegen stets aus dem Fleische ist. Aber sie wollen, der eingeborene Gott, der am Anfang bei Gott als Gottes Wort war, solle nicht ein substantieller Gott sein, sondern ein bloßer Schall einer verlaublichen Stimme, so dass der Sohn für Gott Vater dasselbe wäre, was ein Wort für die Redenden ist. Auf diese Art wollen sie in listiger Weise argumentiren, damit nicht das subsistirende Verbum als Gott und, bleibend in der Form Gottes, als Mensch-Christus geboren sei. So wäre für diese Menschen ein menschlicher Ursprung die Ursache seines Lebens gewesen, nicht aber die geheimnissvolle geistige Empfängniss, und er hätte nicht als Gott-Verbum existirt, das sich durch die Geburt und die Jungfrau zum Menschen bildete, sondern wie der Geist der Propheten existirte in den Propheten, so wäre in Jesus das Wort Gottes gewesen. Auch pflegen sie gegen uns zu be-

¹⁾ *In ps.* 118. lit. X, 7; *De trin.* XII, 16. — ²⁾ *De trin.* X, 20. —

³⁾ *Ib.* X, 22.

haupten, wir sagten, Christus sei nicht mit einem Leib und einer Seele wie wir Menschen geboren, während wir doch lehren, das Verbum, das Fleisch angenommen und sich als Christus der Gestalt Gottes entledigt und die Gestalt eines Menschen annahm, sei als vollkommener Mensch geboren worden, ganz entsprechend der menschlichen Gestalt und Form und ganz uns gleich. So sei wahrhaft Gottes Sohn geboren als wahrer Menschensohn. Nicht ist dieser Mensch nicht aus Gott geboren, auch hört er deswegen nicht auf, Gott zu sein, weil der aus Gott Geborene Mensch ist, sondern wie er sich durch sich selbst den Leib aus der Jungfrau nahm, so nahm er sich aus sich selbst auch die Seele, die ja niemals ihren Ursprung durch Zeugung der Menschen hat. Wenn nämlich die Jungfrau das Fleisch nur durch Gott empfang, dann hatte sie die Seele noch viel nothwendiger von Gott, nicht etwa anderswoher.“¹⁾

Hilarius weist den Einwand, Christus sei nicht das incarnirte Verbum, sondern ein bloßer Mensch, mit dem Gott accidentell verbunden sei, damit zurück, dass er sagt, wie unsere Natur nach Gottes Bestimmung Urheber unseres Leibes und unserer Seele, so sei das Verbum durch eigene Kraft Urheber seines Leibes und seiner Seele. Somit ist kein Mensch Urheber der menschlichen Seinsprincipien Christi. Hierdurch ist der Beweis geliefert für die hypostatische, nicht bloß accidentelle Vereinigung des Logos mit seiner menschlichen Natur. Das Verbum, sagt Hilarius, habe sogar das Fleisch nicht durch menschliche Zeugung angenommen, geschweige denn die Seele; diese könne nie durch eine solche Zeugung producirt werden, sondern sei stets Gottes Werk. Die Seele ist also nicht das Werk fleischlicher Zeugung, sondern Gottes Werk. Wie aber Gottes Werk? Nie sagt er durch stets neue Erschaffung, wohl aber vermöge der Natur, wie Gott sie dem Menschen eingerichtet hat. Nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar ist die Seele Gottes Werk.

II.

Es wäre nun interessant, zu erfahren, wie sich Hilarius den Ursprung der einzelnen Seelen dachte. Da er nirgends darauf zu sprechen kommt, können wir nur auf Grund seiner philosophischen Principien Vermuthungen anstellen.

Unter Geist versteht Hilarius zunächst kein persönliches, sondern nur ein essentielles Sein.²⁾ Während ersteres nie mitgetheilt werden kann, kommt die Mittheilbarkeit letzterem wesentlich zu. Producirt nun eine Hypostase eine andere und theilt dieser

¹⁾ *De trin.* X, 19-22. — ²⁾ Der Nachweis für diese, wie überhaupt für die nachfolgenden Begriffsentwicklungen findet sich in der oben citirten Trinitätslehre.

aus sich selbst eine ihm wesensgleiche Natur mit, ohne die eigene Natur zu verlieren, dann ist das Zeugung. Zur Verwirklichung der Zeugung ist ein Zeugungsact durchaus nicht wesentlich nothwendig. Bei den körperlichen Zeugungen ist ein solcher Act erforderlich, weil die zur Zeugung nothwendigen körperlichen Theile nicht aus sich schon belebt sind, sondern vermittels eines eigenen Actes, des Zeugungsactes, erst in's Leben übergeführt werden müssen. Beim göttlichen Vater dagegen ist die Natur wesenhaft Leben, daher auch diejenige des Sohnes, und somit braucht sie nicht erst Belebung durch einen eigenen Act. Der Grund der Zeugung ist die der Natur zukommende Kraft, die eigene Natur ohne Verlust einer Hypostase mitzutheilen.¹⁾ War es der Seele möglich, in dieser Weise Lebensbeziehungen mit Etwas einzugehen?

Die Seele ist ein Geist, eine Natur, kann also ohne eigenen Verlust sich mittheilen; hat ferner — weil ein Geist — Freiheit und Unbeschränktheit gegenüber der Materie und zwar nach Zeit und Ort. Gott ist hierin absolut frei, der menschliche Geist gemäss Gottes Bestimmung. Auf diese Weise ist Gott überall, die Seele überall im Leibe.²⁾ Lehrt nun die Stelle *De trin.* XII, 8: „Ex spiritu enim spiritus nascens, licet de proprietate spiritus, per quam et ipse spiritus est, nascatur“, nicht eine solche Mittheilbarkeit jeglichen Geistes, also auch der Seele? Hat Hilarius nicht gedacht, die eine Seele Adam's habe sich ohne jeglichen Verlust vermöge der ihr von Gott bestimmten Kraft und der ihr zugemessenen zeitlichen und localen Unabhängigkeit anderen Körpern mitgetheilt und zwar in der Art, dass sie mit den durch Zeugung hervorgegangenen Leibern eine Wesens- oder Lebensverbindung eingehen konnte? Müssen im Zusammenhalte mit der soeben aus *De trin.* XII, 8 citirten Stelle die Worte nicht so verstanden werden: „Der Mensch wird mit Leib und Seele geboren vermittels der Natur, die uns Gott gegeben hat“³⁾ und Christus „ergoss aus den Schätzen seiner göttlichen Macht... die Seele für uns als Hauch und Odem des Lebens“⁴⁾

Diese Art des Seelenursprungs dürfen wir dem Hilarius um so mehr zuschreiben, als er bei aller Originalität des Denkens in bedeutendem Maas ein Schüler der Ideen des Tertullian ist.⁵⁾ Allein

¹⁾ Vgl. z. B. *De trin.* II, 29-35; VII, 28 sq.; VIII, 19 sqq.; IX, 61. —

²⁾ *De trin.* II, 6, 31 sq.; III, 24; XII, 8; *In ps.* 118 lit. XIX, 8. — ³⁾ *De trin.* X, 19.

— ⁴⁾ *In ps.* 67, 22. — ⁵⁾ Die Belegstellen hierfür in der erwähnten Trinitätslehre.

lässt denn Letzterer die Seele nicht durch einen Seelensamen entstehen? Ich möchte keineswegs leugnen, dass Tertullian so verstanden werden kann; allein ob man ihn so verstehen muss, ist eine andere Frage. Soll Tertullian, ich möchte sagen, so abgeschmackt sein und an einen Samen und an eine Destillation der Seele im eigentlichen Sinne denken, er, der doch die Einfachheit der Seele entschieden vertritt?¹⁾ Wir dürfen diesem so scharfen Denker einen solchen Widerspruch kaum zuschreiben, wenn man auch oft seine Ansichten ohne weiteres excentrisch finden mag. Ich glaube, Tertullian, dem ja ebenfalls noch mancher technische Ausdruck fehlte²⁾, wollte *semen* und *destillatio* gegenüber der körperlichen Zeugung nur in analogem Sinne verstehen und damit dasselbe bezeichnen, was Hilarius unter *virtus* sich denkt, nämlich die der Seele von Gott gegebene natürliche Kraft, sich ihrem Wesen gemäss bei der körperlichen Zeugung verschiedenen Leibern mitzutheilen. Auch die Worte: „Denique ut adhuc verecundia magis periclitari quam probatione, in illo ipso voluptatis ultimae aestu quo genitale virus expellitur, nunc aliquid de anima quoque sentimus exire?“³⁾ müssen nach meiner Meinung nicht materialistisch aufgefasst werden. Tertullian vindicirt der Materie einen speciellen Einfluss auf den Leib: „Ex corporali substantia humorem“, und ebenso der Seele: „Ex animali calorem!“⁴⁾ Und so scheint die Empfindung des Zeugenden, von der Tertullian an der citirten Stelle spricht, nicht vom Wesen der Seele, sondern von der durch sie unmittelbar beeinflussten leiblichen Thätigkeit verstanden werden zu müssen. Den muthmasslichen Gedanken des Hilarius von der Lebensbeziehung der einen Seele des ersten Menschen zu den Leibern aller Menschen drückt Tertullian deutlich aus:

„Fidelissimā primordii exempla: de limo caro in Adam. Quid aliud limus quam liquor opimus? Quid aliud afflatus Dei, quam vapor spiritus? Inde erit quod per virus illud efflamus. Quum igitur in primordio duo diversa atque divisa, limus et flatus unum hominem coegissent, confusae substantiae ambae iam in uno [in diesem einen Menschen Adam] semina quoque sua miscuerunt, atque exinde generi propagando formam tradiderunt, ut et nunc duo licet diversa, etiam unita pariter effluant, pariterque insinuata sulco et arvo suo, pariter hominem ex utraque substantia effruticent, in quo rursus semen suum insit secundum genus, sicut omni conditioni genitali praestitutum est. Igitur ex uno homine tota haec animarum redundantia agitur, observante scilicet naturā Dei edictum: Crescite et in multitudinem proficite!“⁵⁾

¹⁾ *De anima* 27; 22. Esser, Die Seelenlehre des Tertullian. 81 ff. —

²⁾ Esser, a. a. O. 48. — ³⁾ *De anim.* 27. — ⁴⁾ a. a. O. — ⁵⁾ *De anim.* 27; vgl. ib. 20; 22; 25.

Wie der Leib Adam's aus der Erde, so kommt die Seele von Gottes Hauch, und wie der Leib der Menschen von Adam durch Zeugung, so kann die Seele von Adam aus durch Hauchung fortgepflanzt werden, und so kommt der ganze Kraftüberschuss [*redundantia*¹⁾] der Seelen von der einen Seele Adam's. Würde es der gegentheiligen Meinung so vieler Autoritäten gegenüber nicht anmaassend erscheinen, so würde ich die dargelegte Ansicht des Tertullian als eine sichere bezeichnen, und wenn sie es sein sollte, so wäre die Lehre des Hilarius nicht blos beleuchtet, sondern bedeutend ergänzt.

¹⁾ Ib. 28.